

## KRIM

Von verschiedenen Seiten hatte ich gehört, wie schön es dort sei:

\* Die Frau des ukrainischen Botschafters in Wien sagte nach einem Badeurlaub auf Malta, daß die Krim schöner sei.

\* Der Generaldirektor der ukrainischen Nationalbank lud uns in deren Gästehaus ein, da es der schönste Flecken auf unserer Erde sei.

\* Am Flughafen in Kiew trafen wir den Besitzer unseres Bürohauses. Er war ebenfalls am Weg nach Simferopol. Nach verschiedenen Urlauben in Spanien, Italien, Kalifornien und Frankreich sei er zum Entschluß gekommen, in Jalta ein Haus zu bauen. Die Krim sei doch viel schöner als alles andere bisher Gesehene.

Die Erwartungshaltung war also sehr hoch geschraubt. Skeptisch stieg ich in die Antonov Propellermaschine in Richtung „Wunderland Krim“.

Sehen es nur Ostblockurlauber so schön, oder ist es wirklich so schön?

Zuerst flogen wir über nicht enden wollende Felder und Äcker: die Kornkammer der Ukraine aus der Vogelperspektive. Die Felder reichten bis ans Schwarze Meer. Dort lagen die Bauernhöfe direkt am Sandstrand. Auch die Halbinsel Krim war noch landwirtschaftlich genutzt.

Die Hauptstadt der Krim war nicht spektakulär; eine ukrainische Stadt eben. Sevastopol, die größte Stadt auf der Halbinsel ist für Fremde nach wie vor nicht zugänglich.

Abends fuhren wir dann hinunter zum Traumstrand. Die Straße führte zuerst auf einen Paß hinauf und dann hinunter zum Meer. Oben am Paß gab es Laubwälder, die weiter unten von Weingärten abgelöst wurden. Ein Großteil des Verkehrs wird von Trolleybussen mit elektrischer Oberleitung bewältigt. Wenn man vom Strom liefernden „Atomkraftwerk Tschernobil“ absieht, sehr umweltfreundlich. Mit 150 Kilometern ist es die längste O-Bus-Strecke der Welt. Sie verbindet die Städte Simferopol und Jalta.

Bevor man in das „Wunderland“ hinunter gelassen wird, muß man sich einer polizeilichen Kontrolle unterziehen. Oben am Paß, an der strategisch günstigsten Stelle hatte die Polizei die Straße mit einem Schranken abgesperrt, und jeder wurde überprüft, ob er würdig war, ins Land der Auserwählten einreisen zu dürfen. So ist die Urlaubsgegend um Jalta auch eine kriminalitätsfreie Insel.

Obwohl es schon Abend war, als wir ankamen, mußten wir feststellen, daß die eingangs aufgezählten Schwärmereien nicht unberechtigt waren.

Die Vegetation brachte alle Arten und Farben von Blumen hervor. Zypressen, Palmen und Pinien gaben der Landschaft südländischen Charakter. Die zerklüftete Felsenküste mit kleinen Sandstränden dazwischen brachte Romantik ins Bild. Die hier urlaubenden Menschen wurden von der Umgebung angesteckt und paßten sich mit bunten Kleidern und Ausgelassenheit an. Die Strandpromenade war zum Überquellen belebt. Lustige und braungebrannte Menschen spazierten den Strand entlang; saßen in Eisdielen und Restaurants; tanzten im Freien oder saßen auf einer Bank, um dem ausgelassenen Treiben zuzuschauen.

Aber auch die Superreichen und Toppolitiker hinterließen ihre Spuren in Form von tollen Villen. In den Felsen hineingebaute Paläste mit privaten Seilbahnen oder Lifts hinunter zum Strand. Wie amerikanische Schauspieler ihre Villen in Hollywood

haben, haben prominente Ex-Sowjetbürger ihre Palais hier. Schon Zar Nikolaus II logierte hier im Sommer in einer von exotischen Gärten umgebenen Villa.

Diese Stadt und ihre Umgebung könnte wirklich überall auf dieser Welt sein. Sie hat nichts mit dem kommunistischen Regime der Vergangenheit gemeinsam. Eine vom politischen System unabhängige Schönheit. Noch schöner für die Leute aus den schmutzigen und grauen Städten Rußlands und der Ukraine, aber auch wunderschön für Besucher aus Kalifornien, Frankreich oder sonstwo von dieser Erde.